



Wenn Hilfe Früchte bringt

Trotz immenser Schwierigkeiten entscheidet sich Tamara für ihre ungeborenen Kinder. Die Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA) stand der jungen Mutter mit Rat und Tat zur Seite.

Schon seit längerem haben wir Kontakt zu Tamara. Nach der Scheidung war sie mit ihren drei Kindern aus dem Rheinland nach Bayern gezogen. Ein Kind benötigte laufend psychotherapeutische Hilfe. Sie war jedoch mit dem Therapeuten unzufrieden und fühlte sich in Süddeutschland ohnehin nicht wohl, weil ihr die Mentalität der Menschen fremd war.

Als sie vor etwa zwei Jahren das erste Mal bei der ALFA anrief, war sie ungewollt schwanger. Die vielen familiären Probleme, Schulden durch Umzug und An-

schaffungen für die neue Wohnung belasteten sie sehr. Sie wollte das Kind nicht, weil es aus einer flüchtigen Bekanntschaft stammte und der Vater nichts mit dem Kind zu tun haben wollte.

In dieser Situation bat man uns Coburger, Tamara zu betreuen. Das sagten wir auch gerne zu, merkten aber schon bald, dass sie vermutlich durch ihre Lebensgeschichte und schlechte Erfahrungen sehr misstrauisch

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 1

war. Obwohl wir ihr immer wieder Mut machten, war lange Zeit nicht klar, ob sie das Kind behalten würde.

Die ALFA versprach Tamara, ihre Schulden zu übernehmen und ihr bei der Suche nach einer neuen Wohnung behilflich zu sein, denn sie hatte Heimweh nach Westfalen. Wir zahlten also pünktlich die fälligen Raten für sie ab und waren froh, als für sie feststand, dass sie ihr Kind bekommen würde.

Als wir endlich eine große Wohnung in Nordrhein-Westfalen fanden und sich das bayerische Sozialamt zur Übernahme der Umzugskosten bereit erklärte, zog sie dorthin – auch in der Hoffnung, ihrem traumatisierten Kind bessere ärztliche Hilfe zukommen lassen zu können.

Längere Zeit hörten wir nichts mehr von ihr, bis sie dann doch bei uns anrief. Recht kleinlaut gab sie zu, dass der Umzug ein Fehler war und sich nichts zum Besseren gewendet hätte. Auch die Therapie für das Kind hätte nichts gebracht.

Nach einem halben Jahr fand sie glücklicherweise eine neue Wohnung in der Stadt, der sie zuvor den Rücken gekehrt hatte. Die Umzugskosten musste sie dieses Mal allerdings selbst tragen. Kurz danach brachte Tamara ein gesundes Kind zur Welt.

Danach konnten wir uns durch regelmäßige Briefe und Fotos mit Tamara freuen, wie prächtig sich ihr Kind entwickelte. Dank eines Gentests glaubte der Vater endlich, dass es sein Kind ist und besuchte es nun regelmäßig. Er wollte sich sogar von seiner Ehefrau trennen. Und es kam, wie es kommen musste: Sie wurde wieder schwanger! Das Jüngste war zu diesem Zeitpunkt gerade neun Monate alt. Wir freuten

Von Bedingungen wie zuvor war keine Rede mehr.

uns über Tamaras Aussage: »Es passt mir zwar nicht, dass ich schon wieder schwanger bin. Aber wenn schon mein Kleiner eine Lebenschance bekam, dann kann ich sie dem neuen Kind nicht vorenthalten.« Von Bedingungen wie zuvor war keine Rede mehr. Wir unterstützten diese Einstellung für das Leben mit einem Paket voller Süßigkeiten und kleinen Geschenken zu Weihnachten.

Seit Beginn der neuen Schwangerschaft schicken wir Tamara jede Woche eine Karte mit dem jeweiligen

Entwicklungsstand des Ungeborenen, über die sie sich sehr freut. Vom Vater hat sie sich getrennt, weil sie keine Zukunft mit ihm zusammen sieht. Wir sind erleichtert, dass diese Schwangerschaft problemlos verläuft, und gespannt auf den Frühsommer, wenn das Kind geboren wird. Ein Foto von der neuesten 3D-Ultraschallaufnahme des Kindes erhielten wir zu Weihnachten. Wir staunten über die Qualität der Aufnahme, wie viel man deutlich

ARCHIV



Deutlich im Ultraschall zu erkennen: Der ungeborene Mensch.

erkennt und welch ein Wunder sich da im Verborgenen entwickelt!

Unser Verhältnis ist inzwischen sehr freundschaftlich geworden, von Misstrauen keine Spur mehr. Obwohl sie durch die erneute Schwangerschaft eine Zusatzausbildung schon wieder nicht beenden kann, klagt sie nicht über ihre Situation. Sie kommt offensichtlich mit dem wenigen Geld der Sozialhilfe zurecht, obwohl der Vater der großen Kinder nur unregelmäßig und der Neue überhaupt nicht zahlt. Wenn es wirklich nicht reichen sollte, weiß sie, an wen sie sich vertrauensvoll wenden kann.

Ihr 12-jähriges Kind soll in Kürze in einer psychiatrischen Uni-Kinderklinik gründlich untersucht werden. Wir werden ihr auf jeden Fall weiter mit Rat und Tat zur Seite stehen, sie ermutigen und nicht allein lassen. ◆

ALFA Regionalverband Coburg, Rosemarie Falk,
Tel. 09561-15573, Fax 09561-201688,
E-Mail: arofa@falk-it.de, Internet: www.alfa-coburg.falk-it.de